

# Saalkische Zeitung

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Saalkischer Courier.)

Einzelne Exemplare für die fünfjährige Zeit oder deren Raum für 20 Mark. Die halbjährliche Abnahme für 10 Mark. Die vierteljährliche Abnahme für 5 Mark. Die wöchentliche Abnahme für 1 Mark. Die Abnahme für 10 Nummern für 10 Mark. Die Abnahme für 20 Nummern für 20 Mark. Die Abnahme für 30 Nummern für 30 Mark. Die Abnahme für 40 Nummern für 40 Mark. Die Abnahme für 50 Nummern für 50 Mark. Die Abnahme für 60 Nummern für 60 Mark. Die Abnahme für 70 Nummern für 70 Mark. Die Abnahme für 80 Nummern für 80 Mark. Die Abnahme für 90 Nummern für 90 Mark. Die Abnahme für 100 Nummern für 100 Mark.

Preis für Halle u. Umgegend 2 1/2 Mark. Für die Provinz 3 Mark. Die halbjährliche Abnahme für 10 Mark. Die wöchentliche Abnahme für 1 Mark. Die Abnahme für 10 Nummern für 10 Mark. Die Abnahme für 20 Nummern für 20 Mark. Die Abnahme für 30 Nummern für 30 Mark. Die Abnahme für 40 Nummern für 40 Mark. Die Abnahme für 50 Nummern für 50 Mark. Die Abnahme für 60 Nummern für 60 Mark. Die Abnahme für 70 Nummern für 70 Mark. Die Abnahme für 80 Nummern für 80 Mark. Die Abnahme für 90 Nummern für 90 Mark. Die Abnahme für 100 Nummern für 100 Mark.

Nummer 304.

Halle, Mittwoch 30. Dezember 1891.

183. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

## An unsere Leser

richten wir im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalsabschluss nicht nur die Bitte, für sich selbst baldmöglichst die Abonnements-Entscheidung bevorzugen zu wollen, sondern auch in ihrem Bekanntenkreise für immer weitere Verbreitung der Saalkischen Zeitung nach Kräften zu sorgen und einzutreten. Mehr denn jemals zuvor ist es Ehrenpflicht aller wahrhaft patriotisch gesinnten Männer, aller Leute von echt monarchischer und echt religiöser Gesinnung, Theil zu nehmen an dem großen Kampfe gegen den feindseligen Ansturm der gewaltigen Widersacher von Staat und Kirche, Thron und Altar, Sitte und Recht, die jetzt sich allortoren regen, und das vom wackeligen Boden der Demokratie aus durch die Unterstützung derjenigen Presse, die in diesem Kampfe allzeit Pionier aufgeworfen hat. Wir dürfen wohl hoffen, es werde auch der Saalkischen Zeitung zugewandt und zueckend, daß sie frei und selbständig auf diesem großen Theil genommen! Gerade im Hinblick auf die großen politischen Aktionen, die in unseren Parlamenten jetzt eben bevorstehen, sowie im Hinblick auf die immer mächtiger anschwellende Agitation der den Umsturz aller bestehenden Verordnungen planenden Sozialdemokraten, ist es dringend geboten, daß alle staatsbürgerlichen Elemente sich enger und fester aneinander schließen; dazu aber hat es besser Vermittler vor jeder die freie patriotische Presse auf Recht gestellt! Darin hoffen wir nach wie vor auf wirksame Unterstützung aller Partei- und Gesinnungsgenossen im Stadt und Land!

Zur Verbreitung und Empfehlung unseres Blattes in Bekanntenkreise liegen Gratis-Nummern gerne in der Expedition zu Diensten; es bedarf dort nur der Angabe: wohin solche geschickt werden sollen.

Fortdauernd und unangenehm ist es unser Verlangen gewesen, die Zeitung durch Verpfändungen unserer Mitarbeiter, insbesondere auch politischer, sowie durch Erneuerung besonders wertvoller Feuilletons aus allen Hefen des wackeligen wie des unterirdischen Untergrundes dem Zutreffenden aller Leser bestens zu empfehlen und ist in allen Hefen: dem Provinzialen wie dem Lokalen und dem Handelstheil, in weitestgehender Weise fürsorge getroffen für eine möglichst rasche und zuverlässige, erschöpfende und umfassende Berichterstattung.

Hodaningsvollst.

Verlag, Redaktion und Expedition der Saalkischen Zeitung.

Halle, den 29. Dezember.

## Die falschen Freunde des Handwerks.

Wer heute noch daran zweifeln sollte, daß in der Handwerks- die liberale Gesetzgebung, insbesondere die Gewerbeordnung, die gegenwärtig bestehende Wohlthat der Handwerker herbeigeführt hat, wer also noch ferner die monarchischen Liberalen als Freunde der Handwerker zu betrachten geneigt ist, dem werden hoffentlich die aus-

laß der vom Herrn Staatssekretär von Voeltigier verheißenen Erleichterung von Handwerkerentlastungen von den Blättern der begeisterten Achtung geschloffenen Erörterungen die Augen öffnen. Unplich für solche „Handwerkerfreundliche“ liberale Verfälschungen ist ein Artikel der demokratischen „Berliner Zeitung“.

„Das Handwerk hat — so beginnt der erwähnte Aufsatz — längst den goldenen Boden nicht mehr, den man ihm zudröh, als die wirtschaftliche Entwicklung eine ruhigere, die industrielle Technik eine bei weitem einfachere war, als heute. Die Handwerker sind nämlich nicht auf Kosten getrieben. Sie sind der Kern des kleinen Bürgerthums, und die Zoll- und Steuerpolitik des Reiches stützt auf diesen Schichten des Volkes am schwersten. Sie sind den wachsenden Geschäftsjournuren ohne Liberalitätskraft preisgegeben, und für schwerer Daseinskampf wird ihnen nicht durch jene soziale Fürsorge gewährt, welche den unselbständigen Arbeitsschichten gebietet wird. Man kann die Klagen der Handwerker durchaus begreifen.“ Diese Einleitungs Worte, die sich fast durchaus mit den Ausführungen decken, welche längst schon konservativere gemacht sind, sollen die Handwerker kapitulieren; es soll wie ein gewisses Wohlwollen herausbringen, wenn hier angegeben wird, daß der Handwerkerland den „Geschäftsjournuren“ ohne Widerstandskraft „preisgegeben“ ist. Aber die richtige Folgerung, daß man dieser Preisgabe, die nur aus der Gewerbeordnung resultiert, fernern müsse, daß der Handwerkerland, den sogar das demokratische Organ den Kern des kleinen Bürgerthums nennt, widerstandsfähig gemacht werde, diese Folgerung liegt selbstverständlich dem Handwerker-Blatte fern; denn es schreibt weiter: „Man darf die Handwerker bedauern; aber man kann ihnen nicht die Aussicht eröffnen, daß sie mit Hwangsmitteln, mit der Bekämpfung abgestorbener Gewerbe einer weniger futuristischen Vergangenheit eine Besserung ihrer Lage erzielen könnten.“

Benutzen den Trost also haben die Handwerker, daß der Liberalismus es zugeht, daß man sie bedauern dürfe. (?) Hilfe von jener Seite zu erwarten, dieser Gedanke könnte nur dem Hirn recht sonderbarer Schwärmer einkommen. Denn der Handwerker-Liberalismus ist der Vertreter des Großhandels und der Großhandel ist eben der Hauptfeind, gegen den das Handwerk zu kämpfen genötigt und vor dem es sich scheuen ist. Nach der „Berliner Zeitung“ ist es heute zunächst die Aufgabe der Handwerker, daß ihnen vertriebene Gebiet unangreifbar und unheimlichbar zu machen.“ Sie sollen die ihnen eigene Kraft und Geschäftlichkeit zur rechten Geltung bringen, mit der Zeit gehen und ihren feindseligen und geistigen Fortschritten folgen und die geistigen Selbsthilfe so gut wie möglich organisieren. Also Selbsthilfe und nur Selbsthilfe, daneben vielleicht die Gründung einiger Fortbildungsschulen: das wäre das liberale Rezept, um uns den Kern der Bürgerlichkeit gegenüber wenigen Großkapitalisten lebensfähig zu erhalten! Ob denn die freisinnig-liberalen Politiker selber daran glauben, daß damit dem Handwerk geholfen wäre? Für so kurzfristig können wir diese Herren nicht halten! Sie „bedauern“ den Handwerkerland, sind aber — wie die Sozialdemokraten — zu sehr davon überzeugt, daß er dem Untergang geweiht ist

und zum Hilfsarbeiter der vom Liberalismus begünstigten Großkapitale herabsinken muß; sie wissen also ganz genau, daß Einzelgehilfen, welche vom Großkapitalismus bereits in dem Maße angeschlossen sind, wie die Handwerker, als eigener Kern angetrieben mehr fähig sind, erfolgreich in Genossenschaften sich zusammenzuschließen. Zusammenstufung ist möglich, das meinen auch wir; aber zungewissern muß dieser erfolgen, wenn mit ihm gerechnet werden soll.

Daß aber der bürgerlichen Demokratie ebensowenig wie der Sozialdemokratie daran gelegen ist, daß das Handwerk geträufelt und auf eigene Füße gestellt werde, erhebt folgender Satz aus dem in Rede stehenden Artikel der „Berliner Zeitung“: „Das Feld, wo die große Maschine herrscht, — so heißt es dort — soll der Handwerker der kapitalträchtigen Großindustrie überlassen und von uns für seinen Geschäftsbetrieb nebenher Vortheile zu erlangen suchen. Ihm gebührt und bleibt die Stätte, wo vor allem die menschliche Hand, die individuelle Geschäftlichkeit und Tüchtigkeit zur Geltung kommen, und es ist völlig fähig, daß für eine große Zahl von Gewerbebetrieben dieser Geltung der Tag der Ueberwindung durch die Riesemacht des Kapitals und der von ihm gestellten Großindustrie niemals kommen kann.“ Also ohne sich verteidigen sollen die Handwerker ohne weiteres dem Großbetriebe, der sich immer mehr ausdehnt und immer weitere Gebiete einnimmt, weichen! Was soll denn dann die gepriesene Selbsthilfe? Was soll aber auch der obige Vorschlag, die Handwerker möglichst doch die von der Maschinenfertigung erzeugten Waaren „nebenher“ zu verkaufen, wenn der Liberalismus auch auf dem Gebiete des Kleinhandels jeden Schuß des Schwächeren gegen den Stärkeren bekämpft?

Worte sind es, nichts als heuchlerische Worte ohne jeglichen ernsthaften Hintergrund, wenn der monarchische Liberalismus oder gar die Sozialdemokratie dem Handwerkerlande „wohlmeynend“ Lehren giebt, damit er sich „aus eigener Kraft“ aufhebe! Die „Berliner Zeitung“ hat sich jedoch wenigstens das Verdienst erworben, den Handwerker klar gemacht zu haben, daß es ohne Verteidigung vor der kapitalträchtigen „Großindustrie“ die Waffen freizulegen müßte. Ein Gleiches hat bestimmt ein anderes freisinniges Blatt, die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“, die Landwirthschaft gegenüber gethan. Wir hoffen, daß der gesammte Handwerkerland nun endlich dahinterkommen wird, wohin die Fremdschiff des „kapitalträchtigen Hände“ unterliegenden Liberalismus führt. Es giebt in verschiedenen deutschen Orten heutzutage noch „freie“ Zünfte, die nur als Anhängel der „liberalen“ Vorläufer eine zu betrachten, und deren „Obermeister“ lediglich als Agitatoren des Freimiums thätig sind. Daß diese widerwärtigen „Vertreter“ des Handwerks der Großkapitalpolitik in die Hände arbeiten und den Untergang ihres eigenen Standes beschleunigen helfen, sollten diese selber doch endlich einsehen. Thun sie das aber nicht, so wäre es die wichtigste Aufgabe der klarer stehenden Meister, ihre treuesten Oberleuten ernsthaft zur Pflicht zurückzuführen.

## Politische und vermischte Nachrichten.

\* Der Prinz und die Prinzessin Heinrich reisen zu Neujahr nach Berlin.

## Auch eine Brodfrage.

Von Arnold Ester.

Die Brodfrage steht auf der Tagesordnung und mehr denn je wird das Thema behandelt: Wie erhalten wir billiges und schmackhaftes Brod? Wie dem Handland abzuhelfen ist, das zu bewanderten, ist Sache der Staatsmänner und Volkswirthe, aber die gegenwärtigen Verhältnisse sind zugleich dazu geeignet, die Wissenschaft, die sich so bekanntlich in Alles mischt, von Neuem an der Untersuchung anzusetzen, ob unser Brod auch zweckmäßig hergestellt wird.

Unzweifelnd giebt es nichts Einacheres als die Brodbereitung. Man mahlt das Korn, knetet den Teig, schiebt ihn in den Ofen und nach kurzer oder längerer Zeit ist das Brod fertig. In Wirklichkeit geht aber mit der Brodbereitung eine ganze Reihe von bedeutsamen Vorgängen verbunden. Betrachten wir zuerst einmal ein einzelnes Getreidekorn, mag es nun Roggen oder Weizen sein. Ein jedes Korn wird von einer gelblichgelben Schale umgeben, die aus unverbodlichem Pflanzensaftstoff, der Cellulose, besteht. Unter der Cellulose befindet sich eine zweite Schicht, die aus zahlreichen, gelblich gefärbten Körnern gebildet wird, von denen ein jedes wiederum von einer garten Cellulosehülle umgeben ist, die Kleberhüllen. Der Inhalt der Kleberhüllen, der Kleber, ist ein Eiweiß, also einer der wichtigsten Nährstoffe. Unterhalb der Kleberhülle liegt die Hauptmasse des Korns, der weiße Mehltheil, der im Wesentlichen außer Gummi, Zucker und Salzen Stärkemehl enthält. Das sind die Bestandtheile des einzelnen Korns.

Die erste Verarbeitung des Korns zwecks der Brodbereitung besteht, wie wir wissen, im Mahlen. Mit dem Mahlen beschäftigt man nichts Anderes als die Trennung der unverbodlichen Theile des Korns, der Cellulose, von den Nährstoffen, dem Eiweiß des Klebers und dem Stärkemehl. Aber gleich mit dieser ersten Vorarbeit beginnen die Schwierigkeiten. Das Mahlen fordert nämlich nicht

völlig die unbrauchbaren von den nährenden Stoffen, sondern ein Theil des Klebers bleibt an der Cellulose haften und wird dadurch dem Mehl entzogen. Das Gemisch von Cellulose und Kleber nennen wir Kleie. In der Kleie geht uns also tagtäglich eine gewisse Summe von Nährstoffen verloren. Und diese Summe ist keine kleine, sondern im Gegentheil recht beträchtlich, denn 100 Pfund Kleie enthalten 14—15 Pfund Eiweiß. Es bedarf hier gar keiner detaillirten Berechnung, um sofort einsehen zu lassen, daß uns durch den unangenehmen Trennungsvorgang des Mehls jährlich Hunderttausende von Pfunden Brod verloren gehen werden.

Diese Tatsache mußte natürlich zu dem Versuch anregen, die nährenden Bestandtheile der Kleie für den Menschen nutzbar zu machen. Ein solcher Versuch, dem Getreidekorn alle Nährstoffe zu entziehen, ist von Segalle unternommen worden.

Nachdem er das Getreide in Wasser aufgeweicht hatte, ließ er es durch einen von einer reibebenen flüssigen befeuchteten Metallzylinder gehen und befreite es dadurch von der äußersten Cellulosehülle. Nun gelangte es in einen zweiten Metallzylinder mit rotirter Wandung, wo es durch Bürsten angegriffen wurde, so daß es auch den letzten Rest von Cellulose verlor. Das zellstofffreie Getreide wurde nun in einer Gährungsflüssigkeit andauw verpackt. Bei dieser Verarbeitung ergibt sich nur ein Abfall von 5 %, der den gänglich werthlosen Theil des Korns darstellt.

Ein anderes Verfahren wurde von Mège-Mouries eingeschlagen. Derselbe röh, das Korn zuerst zu schrotten, es noch einmal zu mahlen und darauf zu sieben. Der feinhaltige Gries, der dabei gewonnen wird, wird mit Salzwasser angerührt und auf ein Haarfieb gebracht. Die durchsickernde trübe Flüssigkeit wird mit dem feineren Mehl gemischt und verbacken. Die größere Cellulose bleibt auf dem Haarfieb zurück, während 84 % des Korns gewonnen werden.

Die Möglichkeit, den Kleberbestandtheil von der

Cellulose zu trennen, ist also gegeben. Hier muß die Technik einsehen, um Mittel und Wege zu finden, ein derartiges Verfahren für den Großbetrieb ausnubar zu gestalten.

Das Mehl mengen wir mit Wasser und versehen es, um es anzuflockern, mit einem Gährungsreger, Hefe oder Sauerzigt. Die Hefe besteht aus mitrosophischen Wäsenden, der Hefezellen, die bei angemessener Temperatur eine Gährung des Zuckers und seine Umwandlung in Alkohol und Kohlenäure herbeiführen. Der Sauerzigt ist aller Teig, in dem sich Hefezellen und aus der Luft abgegebene Organismen der Milch- und Gährungsreger befinden. Er zucht deshalb nicht nur eine Vermehrung des Zuckers in Alkohol und Kohlenäure hervor, sondern veranlaßt auch die Bildung von Milch- und Gährungsreger, die den mit ihm hergestellten Brod den kauerlichen Geschmack verleihen.

In der durchgeführten Zeugnisse vollständig ist also bei der gehörigen Wärme durch die Einwirkung der Hefezellen oder des Sauerzigs ein Umwandlungsproceß, bei dem der schon vorhandene Zucker und ein Theil des Stärkemehls in Alkohol und die lufthaltige Kohlenäure übergeführt wird. Die sich entwickelnde Kohlenäure dient zur Auflockerung des Brodes, indem die Kohlenäurebläschen von dem Kleber zurückgehalten werden. Die Kohlenäurebläschen, die den elastischen Teig nicht durchbrechen können, durchsetzen ihn allenthalben und bebingen dadurch seine Auflockerung. Die Durchsetzung des Teiges mit Kohlenäure ist eine sehr ansiehliche, denn 10 Kilogramm Weizenmehl liefern 45 Liter Kohlenäure, die die betreffende Zeignisse erfüllt.

Durch diese Auflockerung verliert das zum Teig verwendete Mehl 1,2—20 pCt. seines Gewichtes. Was das heißt, mag eine Berechnung Liebigs illustriren, der berechnet hat, daß, wenn man selbst nur einen Gährungsverlust von 1 pCt. annimmt, man in Deutschland täglich 200000 Pfund Brod oder die Nahrung für 400000 Menschen einbüßt.

Hier also bietet sich der Wissenschaft eine andere Gelegenheit, dem Volke Brod zu gewinnen. Wichtig selbst

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfasst 12 Seiten.

### Der Kampf von Österreich hat den Reichskrieg von Caprioli zur Verwirklichung des Sozialismus begünstigt.

Die Bauern und der sozialdemokratische Parteivorstand. Die Leiter des Parteivorstandes hatten sich, wie man der Zeit. Zs. schreibt, mangels genügender Gehaltsmittel von dem Parteivorstand an den Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei mit dem Entschluß gewandt, ihnen zur Unterstüßung der Streikenden 18 bis 20 000 M. aus der Parteikasse zu bewilligen, unter der Bedingung späterer Rückzahlung. Der Parteivorstand scheinbar dagegen die sozialdemokratische Parteiliste den streikenden Eisenbahnarbeitern in Hamburg ein Darlehen bewilligt haben.

Auch die weiteren Verhandlungen des Parteitagess der Sozialdemokraten Schlesiens und Ostens (Vergl. gestrige Abendausgabe) waren, wie uns ein Telegramm vom 28. d. M. meldet, bis zum Schluß reich an spannenden Momenten. Die Debatten waren sehr kurz und der Wortwechsel flüchtig und heftiger. Amert erklärte, er werde nach Verhängung der ihm bevorstehenden längeren Gefängnisstrafe die Redaktion der „Volkswehr“ niederlegen, und verließ später völlig unbemerkt den Saal, nachdem er in einer kurzen Abschiedsrede die Genossen Schlesiens zur Einigkeit ermahnt hatte. Peters in Glatz war der Einzige, der ihm einen anerkennenden Nachruf widmete. Er bemerkte dabei, der Parteitag habe der Welt ein vorher niemals gesehenes Schauspiel der Geschäftigkeit gegeben. „Volkswehr“ und „Proletarier aus dem Culmburger“ wurden jedoch als gleichberechtigte Parteizentren anerkannt. Der Schluß des Parteitages erfolgte 8 Uhr Abends.

Professor Dr. v. J. W. hat, der bekannte Rechtslehrer an der Universität Leipzig, soll, wie verlautet, in erster Linie als Hochschullehrer des bürgerlichen Rechts am Kaiserlichen Hofgericht in Berlin in Aussicht genommen sein. Bekanntlich würde auch der Hofgerichtsrat am Kaiserlichen Hofgericht in Leipzig eine Stelle an der Universität Berlin abgeben, die es bereits, er sei zum Nachfolger Peters auszuwählen. Von anderer Seite wird auch der Professor des bürgerlichen Rechts und des Reichsrechts, Gehobener Hof-Professor, Geheimrat Dr. Solm anerkannt.

Der Reichshofrat v. Odenkotte hat sich offenbar bei seinem Aufenthalt in Berlin den Herrn von Juchaczka angeschlossen. Er erklärte alsdann nach seiner Rückkehr in sein Heimatort, dass er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde.

Die Reichshofrat v. Odenkotte hat sich offenbar bei seinem Aufenthalt in Berlin den Herrn von Juchaczka angeschlossen. Er erklärte alsdann nach seiner Rückkehr in sein Heimatort, dass er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde.

Die Reichshofrat v. Odenkotte hat sich offenbar bei seinem Aufenthalt in Berlin den Herrn von Juchaczka angeschlossen. Er erklärte alsdann nach seiner Rückkehr in sein Heimatort, dass er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde.

Die Reichshofrat v. Odenkotte hat sich offenbar bei seinem Aufenthalt in Berlin den Herrn von Juchaczka angeschlossen. Er erklärte alsdann nach seiner Rückkehr in sein Heimatort, dass er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde.

Die Reichshofrat v. Odenkotte hat sich offenbar bei seinem Aufenthalt in Berlin den Herrn von Juchaczka angeschlossen. Er erklärte alsdann nach seiner Rückkehr in sein Heimatort, dass er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde.

Die Reichshofrat v. Odenkotte hat sich offenbar bei seinem Aufenthalt in Berlin den Herrn von Juchaczka angeschlossen. Er erklärte alsdann nach seiner Rückkehr in sein Heimatort, dass er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde, weil er sich nicht auf den Hofrat in Berlin begeben werde.

um in den diesseitigen Wäldern zu freudigen. Wenn diese sich dann bei dem Antritt der Reise finden oder die beabsichtigen, wird häufig der Gedanke an die Wälder in der Nähe der Reise, die dann innerhalb der betreffenden Vorrichtungen erfolgt, so werden nicht so leicht, wie in den früheren Wäldern, Differenzen mit den Wäldern sich ereignen. Soham ist daran Mühselig zu erkennen, daß sich in Folge der neuen Gesetzgebung über das Landrecht der Wälder besser geworden ist, auch die Zahl der Wälder und zwar der gefährlicheren Sorte sich unheimlich vermehrt hat. Der für länger Zeit ist es vorgekommen, daß ein Förster von mehreren Wäldern in Wälder verfallen ist, und dabei hat sich gefürchtet wurde, und daß ein anderer Förster, von einem Wälder mit der Schießwaffe bedroht, einen Schuß abgab und seinen Gegner tödlich verlegte. Die Stellung der Försterbeamten ist so exponiert, daß ihnen, wenn der Vorfall nicht gerade aufrecht erhalten werden soll, höchste Bedenken bei den Befehlshabern in den Wäldern nicht wohl verlag werden kann.

### Krieg in Sicht?

Nach kurz vor Jahresfrist macht das scheidende Jahr Meines, den eminent friedlichen Charakter, der es während seines ganzen Verlaufes in erfrischender Weise ausgesprochen war nicht für Europa, wohl aber für die transatlantische Hemisphäre insofern zu verurteilen, als die Beziehungen zwischen der nordamerikanischen Union und Chile sich zu einer Krise zuziehen. Man spricht in Neuyork von nichts Geringerem, als von dem binnen Kurzem zu gewärtigenden Ausbruch eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und dem genannten südamerikanischen Gemeinwesen. Doch in den nordamerikanischen Szenarien spielt seit längerer Zeit eine sehrbesonders auffällige Persönlichkeit, wor für niemand ein Geheimnis. Heute polanzt die Fama nun bereits mit geschwelliger Zunge aus, daß der Krieg unvermeidlich sei und daß Präsident Harrison alsdann nach Schluß der Neujahrsfeierlichkeiten den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen mit Chile verhängen werde. So wenig geeignet werden kann, daß irgend Washington und Santiago bei weitem nicht Alles so ist, wie es sein könnte und sein sollte, und daß namentlich der „Politico“-Zustandfall noch immer seiner Ausgleichung harret, wird man andererseits beachten, daß Situationen, wie die jetzige in Bezug auf Chile, in der Geschichte der Republik der Vereinigten Staaten keine Parallelen aufweist. Die Besetzung der höchsten Staatsämter nichts Unerhörtes sind, daß es vielmehr zu den beliebtesten Ausrüstungen amerikanischer Politiker gehört, den Chancen ihrer Parteiliche gelegentlich durch den Appell an den Patriotismus oder auch Opportunismus der Nation nachzugehen. Bekanntlich steht für nächstes Frühjahr die Präsidentschaft an, und die Republikaner haben Grund, um das Schicksal ihres Kandidaten hochzutun zu sein. Dies liegt also näher, als durch die in der internationalen Politik stehenden das Wasser der Parteibewegung zu trüben, und nachher im Trüben zu fischen? Ähnliche Praktiken lassen ja auch die kanadische Frage nicht unklarheiten kommen. In dieser Hinsicht der Sache wird man durch den Bericht, daß es eigenlich nur Monarchie der republikanischen Partei gegen in denen die Klaffung ergeht, mit Chile einen Krieg zu machen. Wäre es wirklich an dem, daß die Entwicklung der Dinge zum Bruch und zum Kriege zwischen der Republik des Nordens mit der thätigsten und entschlossensten von den Republikanern des Südens dränge, so dürfte über die amerikanische Hemisphäre eine Krise hereinbrechen, wie sie seit Ausbruch des nordamerikanischen Sezessionskrieges ihres Gleichen drüben nicht gehabt hat.

Nach einer Meldung aus New-York hat freilich Herr Maine erklärt, daß er nicht fürchte, es werde zum Ernstfall kommen, im schlimmsten Fall würde man ein Schiedsgericht anrufen, doch ist diese Nachricht sich heute von seiner anderen Seite bestätigt, und speziell dem Charakter und Temperament wie der Energie des genannten Staatsmannes sieht sich eine Mahnung gar nicht einmal recht unglücklich. Also — nous verrons!

### Diagen.

— Eine in Starbarden wohnende Dame hat, der „Allg. Ztg.“ zufolge, dem Kaiser Wilhelm seinen Köhnen anfallen und dadurch denselben dem bekannten, kühnen Ueberwager der Rinde verleiht.

Gleichzeitig entweicht ein beträchtlicher Teil des im Teig enthaltenen Wassers, so daß nur gegen 40 Pct. davon zurückbleibt. Da die Oberfläche des Teiges der größten Höhe ausgelegt ist, so trocknet auch sie am meisten ein und enthält nur ungefähr 20 Pct. Wasser. Die Rinde ist deshalb auch reich an Nährstoffen als die Krume. In der Rinde bildet sich ferner ein bräunlich gefärbter Zucker, der Caramel, von dem die bekannte Färbung herrührt.

Außerdem vermindert die Backzeit die Fermente der Hefe- und Milchzuckerzucker und macht die Hefezellen unwirksam. Schließlich macht die Hefe aber auch noch ihren Einfluß auf die Kohlenzucker und den Alkohol geltend. Zunächst dehnen sich die Kohlenzuckerfasern aus und lockern dadurch den Teig noch mehr. Dann verflüchtigen sie sich und mit ihnen entweicht der größte Teil des Alkohols. In einem Kilogramm frischen Brodes bleiben noch ungefähr 3 Gramm Alkohol zurück. Dagegen entstehen bei Herstellung eines Brodes von 5 Kilogramm etwa 25 Gramm Alkohol. Graham hat berechnet, daß allein in London bei der Broderstellung jährlich an 13 Millionen Liter dieses Gemüths in der Höhe von fast 6 Millionen Mark im wahren Sinne des Wortes in die Luft flieht.

Sie ergab sich eine weitere dunklere Aufgabe zur Verbilligung des Brodes. Bedenken wir, wie erheblich der Brodespreis herabgesetzt werden könnte, wenn es gelang, die entweichenden Alkoholmassen aufzufangen und zu verwerten. Thatächlich ist dies auch bereits zahlreich Versuche angestellt worden, um wenigstens in den großen Backereien dieses kostbare Nebenprodukt des Brodes, das schließlich verloren geht, auf irgend eine Weise festzulegen und zu gewinnen. Keiner bisher hat jetzt alle getrockneten Brodekrumen nicht den geoffenen Erfolg gezeitigt. Die Wissenschaft unserer Tage wandelt nicht mehr abgeschlossen auf unabhänger Höhe, sondern sie greift thätig, wo sie nur kann, in das praktische Leben ein. Mit ihrer Hilfe ist es gescheit, eine Anzahl von Stoffen zu verwerten, die früher keinerlei Beachtung für wertig galten, und so sieht es denn zu hoffen, daß sie auch noch diejenigen Probleme zu lösen im Stande sein wird, die dem Volke mehr und billigeres Brod verschaffen.

Compensieren mit künstlichen Sägen der Umgebungen der noch ungenutzten Compensieren, darunter auch die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Das Geheimnis der ersten Wälder bedarf nicht eines Herrn Dr. v. Odenkotte, sondern eines Herrn Dr. v. Odenkotte, der die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.

Die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse, die Kaiser Wilhelmstrasse für den Verkehr der Kaiser Wilhelmstrasse.







Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Ein Patent ist erteilt worden: für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Petroleumlicht in Gaslammen. Es hat in Wien 1894...

Theodor Mühlmann und Ida Kolb, Halle und Kofflan. Der Arbeiter Theodor Heide und Wilhelmine Neubauer, Kleinb. Der Jäger und Viehhändler Richard Kallung und Ida Wagner...

Wahlungen vom 26. Dezember. Gewählten: Des Landarbeiters Hermann Wilhelm Sohn Friedrich Karl Waller, 38 Jahre, Lindenstraße 13. Der Radmacher Heinrich Kneubold, 39 Jahre, Hainstraße 13. Der Gärtner Friedrich Dietz, 31 Jahre, Lützenstraße 12. Helene Regel, 17 Jahre, Dronowstraße 10. Des Bierweilers Hugo Walter Tochter Johanne, 12 Jahre, Der Wälder Hermann Weich, 24 Jahre, Dronowstraße. Emilie May, 46 Jahre, Drau 38. Der Maurer Karl Weile, 54 Jahre, Kl. Markt. Frau Gertrude Meyer geb. Höfner, 34 Jahre, Kl. Markt. Der Arbeiter Georg Peters, 63 Jahre, Eisenbahnstraße.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Wahlungen vom 26. Dezember 1891', 'Gewählten: Des Landarbeiters Hermann Wilhelm Sohn Friedrich Karl Waller, 38 Jahre, Lindenstraße 13...' and various financial figures.

Concursverfahren, Zahlungsverordnungen etc. - Concursverordnungen. Maurermeister Johann Julius Theodor Schumann in Dresden. Schützenvereinsführer Franz Eitel, verordn. Konkurs in Dresden. Gustav-Heinrich-Gesellschaft in Königsbrunn (Sachsa). Bauarbeiter und Schneider Christian Franz Jungel in Weierdorf a. Weiden.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a. S. Wöchentlich vom 29. Dezember 1891.

Table with 4 columns: Name, Rate, and Amount. Lists various bank notes and their exchange rates, such as '4% Preussische Staats-Obligation von 1882', '3 1/2% Preussische Staats-Obligation von 1860', etc.

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S. Nachrichten: Der Handarbeiter Edmund Gensch und Anna Döhler, Weingärten 15 und Lilienstraße 1. Der Posthilfsant...

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Hotel', 'Halle', 'Geschäfts', and other business notices.



